

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 187 (1908)

Artikel: Humoristisches
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-374398>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sehr gut und beträgt im Mittel 3,70 % Fett und 12,70 % Trockensubstanz.

Endlich muß neben all den geforderten Eigenschaften noch ein bestimmtes Gewicht, ein schönes Verhältnis der einzelnen Partien zu einander, die sogen. Ausgeglichenheit der Formen, verlangt werden. Schwere Braunviehkühe wiegen 600—650, ausnahmsweise bis 750 Ko. Bei dieser Schwere ist das Braunvieh ein recht gängiges und leistungsfähiges Zuchtier.

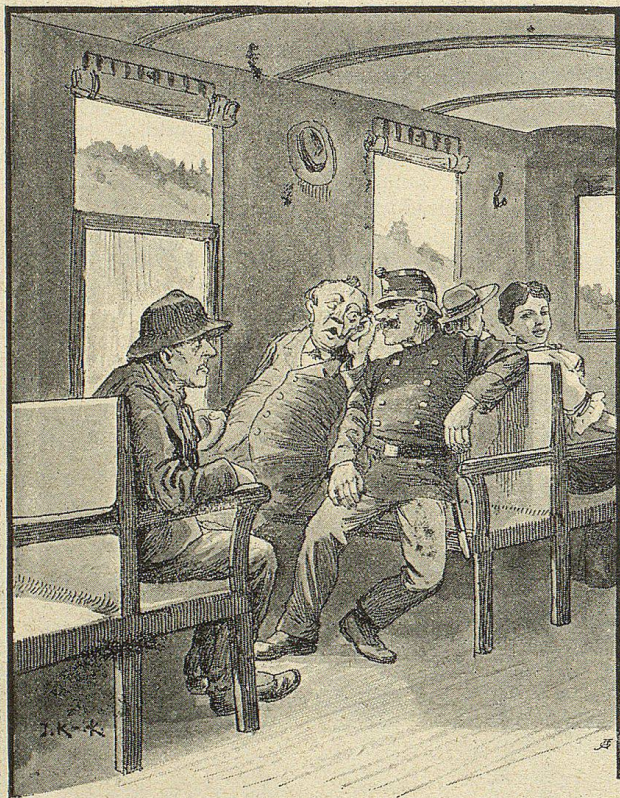
Wer sich nun wertvolles Rassenvieh beschaffen will, welches die vorgenannten Eigenschaften aufweist, kann das, indem er sich entweder an den Geschäftsführer des Braun-

viehverbandes, Herrn Abt in Bünzen (Kt. Aargau), an unsere anerkannt leistungsfähigen Viehzuchtgenossenschaften, oder an private Züchter, wie Herrn Bürgi-Gretener in Urth wendet oder den alljährlich im September veranstalteten Zuchtstiermarkt in Zug oder die großen Herbstviehmärkte in Einsiedeln, Grabs (St. Gallen), und Thufis (Graubünden) u. s. w. besucht. Hier findet sich reichlich Gelegenheit, die verschiedenen Begehren befriedigen zu können.

Durch die eingeschalteten Bilder bringen wir den Interessenten einige wertvolle Vertreter und Vertreterinnen der Braunviehrasse zur Ansicht. W.

Humoristisches.

Ein Polizist, ein Arrestant, der Herr Kantonsrat X. und noch mehr Leute sitzen im Bahnwagen. Der Herr Kantonsrat möchte gar zu gerne wissen, was der Arrestant verbrochen hat und fragt den ihm bekannten Polizisten. Letzterer war aber nicht



auf den Kopf gefallen und flüstert dem Herrn Kantonsrat geheimnisvoll in's Ohr: „Er hed letschte Sonntag falsch gsunge i der Cherchel!“

Mißverständnis. Fremder: „Wie können Sie nur den Schweinestall so nahe bei der Wohnung haben, das ist doch höchst ungesund!“ — Bauer (beruhigend): „Worom müd gär, mer isch no nie e Sau chrank worde.“

Wie der Herr Schulrat den Teufel an die Wand malte. In einer großen Stadt, deren Schulen jetzt fleißig besichtigt werden, erhielt der prüfende Schulrat kürzlich eine unerwartete Antwort. In der vierten Klasse einer Mädchenschule verlangte der Herr, die Lehrerin möge das Sprichwort: „Man soll den Teufel nicht an die Wand malen!“ entwickeln, d. h. aus den Kindern herausholen, so daß diese es von selbst fänden. Als diese Absicht trotz alles Fragens und Hinleitens nicht erreicht wurde, meinte der Herr Schulrat: „Wissen Sie was, Fräulein, malen Sie doch einmal einen Teufel an die Wandtafel — vielleicht finden dann die Kinder, was wir wollen!“ Die Lehrerin versuchte es, aber alle Versuche mißlingen kläglich, da sie in dieser Art von Malerei durchaus keine Erfahrung hat. Da greift der Schulrat selbst zur Kreide, und unter seinen Händen entsteht zwar kein Kunstwerk, aber doch ein deutlich zu erkennender Teufel mit Hörnern, Schwanz, Pferdefuß und ein Paar erschrecklichen Augen. „Nun, Kinder, was habe ich euch da an die Wand gemalt?“ — „Einen Teufel!“ — „Richtig! Und welches recht bekannte Sprichwort habe ich euch damit vor Augen führen wollen?“ — Pause. Endlich meldet sich ein Kind: „Unnütze Hände beschmiereten Tisch und Wände!“ — Der Herr Schulrat soll sich vorgenommen haben, den Teufel nicht wieder an die Wand zu malen.